

DAS TAGBLATT FRAGT NACH

Wer rettet die Tierstation?

Schicksalsjahr für die Tierfreunde Brucker Land: 2017 könnten entscheidende Weichen für den Fortbestand des Vereins gestellt werden. Geschieht das nicht, steht er vor dem Aus – und mit ihm die Tierauffangstation in Überacker.

VON ULRIKE OSMAN

Überacker – Die langjährige Vorsitzende Heidi Minderlein will bei den anstehenden Neuwahlen in ein paar Monaten aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr antreten. Deshalb wird eine neue Vereinsführung gesucht. Kandidaten bisher: keine. Gleichzeitig wird immer klarer, dass die Arbeit in der Tierauffangstation mit rein ehrenamtlichen Helfern nicht mehr zu stemmen ist.

Die Tierfreunde möchten deshalb eine hauptamtliche Tierheimleitung einstellen und zwei bis drei Helfer auf 450-Euro-Basis beschäftigen. Um das zu finanzieren, reichen Mitgliedsbeiträge und Spenden bei Weitem nicht aus. Heidi Minderlein und ihre Mitstreiter hoffen deshalb auf finanzielle Unterstützung von den Kommunen und vom Landkreis.

Denn die Tierfreunde nehmen den Gemeinden eine öffentlich-rechtliche Aufgabe ab, wenn sie Fundtiere betreuen, sie an ihre Besitzer zurückvermitteln oder ein neues Zuhause für sie finden. Ohne die Tierauffangstation müssten sich die kommunalen Fundämter um die Vierbeiner kümmern.

Positive Signale kommen inzwischen vom Landkreis. Das Landratsamt will ab 2017 einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 7200 Euro an die Tierfreunde zahlen. Die Summe ist nicht aus der Luft gegriffen, wie der Leiter des Veterinärämtes Hans Werner Merk erklärt. „Das Geld würde reichen, um die jährlichen Kosten für eine 450-Euro-Kraft zu decken.“ Der Posten steht bereits im Kreishaushalt, der kürzlich vom Kreistag genehmigt wurde.

So viel immerhin ist klar: Der Landkreis hat ein Interesse am Fortbestand der Tierauffangstation. Denn dort werden auch Vierbeiner untergebracht, die das Veterinäramt den Besitzern aufgrund von mangelhafter Haltung wegnehmen muss. „Der Verein unterstützt uns bei der



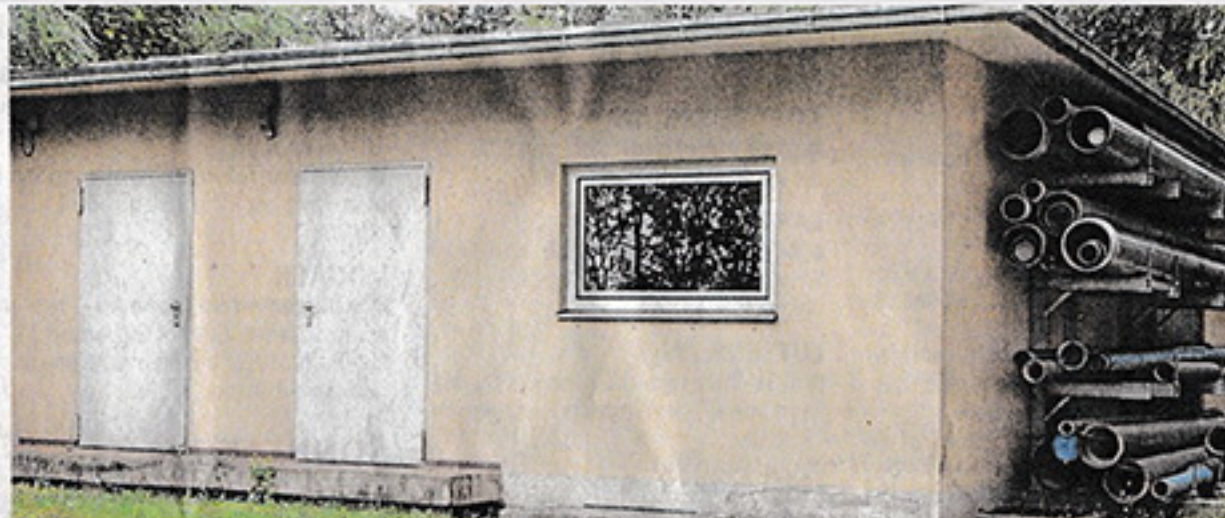
Um 348 Tiere kümmerten sich die ehrenamtlichen Helfer im Jahr 2016. Darunter waren allein 35 Kaninchen.

TB-FOTO



Heidi Minderlein
Vorsitzende der Tierfreunde

Sie wirbt bisher vergeblich um mehr Engagement der Vereinsmitglieder. Völlig frustriert hofft sie 2017 auf Geld für eine bezahlte Kraft in der Tierstation.



Das alte Wasserhaus: Mit viel Eigenleistung wurde es zur Tierauffangstation umgebaut. Es beherbergt auch Tiere, die ihren Besitzern weggenommen wurden, weil diese sie nicht artgerecht hielten.

TB-FOTOS



Hans Werner Merk
Chef des Veterinärämtes

Er hofft auf den Fortbestand der Tierstation. Ohne diese Unterbringungsmöglichkeit müssten sich die Fundämter der Kommunen um die Tiere kümmern.

34 Katzen, 35 Kaninchen, 15 Ratten, 36 Vögel und acht Meerschweinchen

Der Verein Tierfreunde Brucker Land wurde im Jahr 2001 von damals 34 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen. Seit Oktober 2005 ist Heidi Minderlein Erste Vorsitzende.

Die Gemeinde Maisach stellte dem Verein das einstige Wasserhaus Überacker zur Verfügung, das mit viel Eigenleistung zur Tierauffangstation umgebaut wurde. Dass hier bis zu 400 Tiere im Jahr unter-

kommen, ist keine Seltenheit.

2016 kümmerten sich die ehrenamtlichen Helfer um 348 Schützlinge. Kurz vor Weihnachten lebten in der Tierauffangstation 34 Katzen, 35 Kaninchen, 15 Ratten, acht Meerschweinchen, 36 Vögel und neun Mäuse.

Manche der Vierbeiner machen regelrecht Schlagzeilen, wie zum Beispiel Kater Seppi, der misshandelt wurde und

mit schwersten Verletzungen halbtot zu den Tierfreunden kam. Oder die 50 Kaninchen, die in einem verdreckten, dunklen Keller gefunden wurden, wo sie weder ausreichend frisches Wasser noch Futter zur Verfügung hatten, sich aber unkontrolliert vermehren konnten.

Oder das Kaninchen, das dehydriert und ausgehungert hinter einem Haus gefunden wurde, wo es mit einer Wäscheleine

an einen Baum gebunden war. Immer wieder wenden sich die Tierfreunde mit Hilferufen an die Öffentlichkeit, weil sie – vom Rattennotstand bis zur Kaninchenflut – bis an die Kapazitätsgrenzen ausgelastet sind.

Überlastet sind inzwischen die freiwilligen Helfer, die sich um die Tiere kümmern. Der Fortbestand dürfte nur mit bezahlten Kräften zu sichern sein.

kostengünstigen Unterbringung dieser Tiere“, sagt Merk. „Sonst würden diese Kosten in großer Höhe beim Landkreis hängen bleiben.“

Normalerweise müssten die Tierbesitzer dafür aufkommen. „Das ist die Theorie, aber es gelingt nicht immer.“ Die Tierfreunde hoffen, dass möglichst viele Gemeinden dem Beispiel des Landkreises folgen und einen Zu-

schuss bewilligen. In einem offenen Brief an die Bürgermeister weisen sie darauf hin, dass dies andernorts durchaus üblich ist. Dort erhalten Tierschutzvereine von Städten und Gemeinden beispielsweise eine Zuwendungspauschale zwischen 50 Cent und 1,50 Euro pro Einwohner.

Enttäuschend fiel die Resonanz aus den eigenen Reihen der Tierfreunde aus. Ein Auf-

ruf an die über 300 Mitglieder, sich über die Zahlung der jährlichen Beiträge hinaus auch praktisch zu engagieren, lief ins Leere. Nicht einmal fünf Prozent antworteten auf das Schreiben, und jeder von ihnen hatte eine Entschuldigung parat – zum Beispiel fortgeschrittenes Alter oder Tierhaarallergien.

„Ich glaube, unseren Mitgliedern ist der Fortbestand

egal“, zog Heidi Minderlein bei der Jahreshauptversammlung 2016 enttäuscht Bilanz. Sie selbst will weiter in der Tierauffangstation mit anpacken, auch wenn sie nicht mehr Vereinsvorsitzende ist. Denn das Leid ihrer Schützlinge lässt sie nicht ruhen – egal, ob die Tiere nach Unfällen oder Misshandlungen in die Tierauffangstation gebracht werden oder aus nicht

artgerechter Haltung kommen, zum Beispiel dem sogenannten animal hoarding.

„Wir dürfen gar nicht nachdenken, welche unsägliche Not viele Tiere erleiden müssen“, so Minderlein. Um für sie den Verein und die Tierauffangstation zu erhalten, hofft sie bis zur Mitgliederversammlung 2017 „auf eine göttliche Eingebung oder eine andere Erleuchtung“.

OS